

WirtschaftsWoche

UNTERNEHMEN

FINANZEN

ERFOLG

COACH

POLITIK

TECHNOLOGIE

Alle Rubriken

Top-Themen ▾

WiWo > Politik > Deutschland > Ist die 0,35-Prozent-Regel der Schuldenbremse ökonomisch begründet?

ANZEIGE

DARÜBER SOLLTET IHR MAL SCHREIBEN | #14

Hat die 0,35-Prozent-Regel der Schuldenbremse eine ökonomische Begründung?

von Jan Lutz

12. Januar 2024



Die Wiege der Schuldenbremse: Dr. Gisela Meister-Scheufelen

Bild: imago images

In der Serie „Darüber solltet ihr mal schreiben“ rufen wir zum Einsenden von Themen oder Fragen auf, die Sie

Teilen per:

Teilen per:



Die Schuldenbremse. [Sie treibt Landwirte auf die Straßen, die sich um Subventionen betrogen fühlen](#). Sie lässt die Bundesregierung ins Stottern geraten – ob der Frage, welche Lobby jetzt noch, angesichts der Haushaltslage, Geld bekommt, und welche nicht. Denn spätestens seit dem [Urteil des Bundesverfassungsgerichts aus dem vergangenen November](#) ist sich die Regierung der Schuldenbremse bewusst. Und einfach weiter Kredite aufnehmen, damit ist Schluss.

Aber warum eigentlich? Klar, die Schuldenbremse begrenzt die jährliche Netto-Neuverschuldung des Bundes auf höchstens 0,35 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP). Woher diese Regel allerdings kommt und ob es gute Gründe dafür gibt, danach hat ein Leser gefragt.

Wer nach Antworten sucht, reist gut 15 Jahre zurück. 2009 nämlich stimmte der Bundesrat der Schuldenbremse zu, am 1. August 2009 trat das Gesetz in Kraft.

Baden-Württemberg: Die Wiege der Schuldenbremse

Gisela Meister-Scheufelen erinnert sich. Sie war 2009, als die Schuldenbremse im Grundgesetz verankert wurde, Ministerialdirektorin des Finanzministeriums von [Baden-Württemberg](#). Und sie wurde von Günther Oettinger, damals Ministerpräsident von Baden-Württemberg und Vorsitzender der Föderalismuskommission II – das Gremium, welches die Schuldenbremse auf den Weg brachte – beauftragt, zu untersuchen, inwiefern eine Schuldenbremse überhaupt tragbar wäre. Dabei richtete sich der Fokus vor allem auf die damals hochverschuldeten Bundesländer – allen voran Sachsen-Anhalt, Berlin, Bremen, das Saarland und Schleswig-Holstein.

ANZEIGE



OASES zeigt Unternehmen

Im Dezember 2019 aufgenommen. (1) für Hongkong und der ganzen Welt. Sie sich hier.



ERFINDER DER SCHULDENBREMSE

„Es macht einen Unterschied, wofür der Staat Schulden macht“

Wie weiter mit dem Haushalt? Auch eine Woche nach dem historischen Karlsruher Urteil ringt die Ampel mit den Folgen. Christian Kastrop, einer der Erfinder der

Meister-Scheufelen sagt, die Schuldenbremse sei von Anfang an „hochumstritten“ gewesen. Auf der einen Seite hätten diejenigen gestanden, die sich mehr Haushaltsdisziplin gewünscht hatten. Das seien vor allem die „finanzstarken Länder“ gewesen, darunter Baden-Württemberg und Bayern.

Personell und politisch hätten sich zuvorderst eben jener Günther Oettinger für die Schuldenbremse ausgesprochen, sagt Meister-Scheufelen. Und neben ihm vor allem Peer Steinbrück (seinerzeit Finanzminister für die SPD) und Peter Struck (damals [SPD](#)-Fraktionschef).

ANZEIGE



Dynamische Industrie un

Die neue Initiati
es sich für Unter
in Hongkong na
Unternehmen d
Unterstützung.

Gute Schulden, schlechte Schulden

Sie, die Befürworter einer starren Schuldenbremse, wiesen darauf hin, dass die Schuldenstandsquote von Bund und Ländern von 1970 an stetig gestiegen ist. 2010 erreichte die Quote ihren Höchststand, vor allem wegen der Weltfinanzmarktkrise und milliardenschwerer Rettungspakete für Banken. Mit der Schuldenbremse wollten ihre Verfechter den Negativtrend stoppen: damit nicht die nachfolgenden Generationen den Schuldenberg abtragen müssen.

Die Gegner der Schuldenbremse hingegen betonten, dass Schuldenmachen nicht per se schlecht sei. Der Staat brauche finanzielle Spielräume, um Schulden zu machen; in vielen Fällen kämen Schulden und Kredite nämlich nachfolgenden Generationen zugute, weil sie Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit sicherten. Wichtiger als die Finanzierungsart von Investitionen sei deren Rentabilität, so die Begründung der Gegner. Eine Argumentation, die auch heute wieder vermehrt Anklang findet, [etwa in der aktuellen SPD-Fraktion](#).

Große Teile der [SPD](#) zählte schon damals zu den Schuldenbremsen-Kritikern. Aber auch der Sachverständigenrat sprach sich mehrheitlich gegen eine starre Schuldenbremse im Stil einer 0,35-Prozent-Regel aus.

Dass die 0,35-Prozent-Regel im Endeffekt in das Grundgesetz gelangt ist, sei vor allem Ausdruck eines „politischen Kompromisses“, sagt Meister-Scheufelen. Eine strikt ökonomische Begründung für die Zahl hätte es nicht gegeben. Auch der Ökonom Christian Kastrop, der wie

Meister-Scheufelen als einer der „Erfinder der Schuldenbremse“ gilt, gibt ihr recht: Er sagte der WirtschaftsWoche noch im November 2023, [der Wert sei „keine in Stein gemeißelte, heilige Zahl“](#). Laut ihm hätte der Grenzwert auch 0,5 Prozent oder mehr betragen können.



KRYPTOWÄHRUNGEN

Nach ETF-Zulassung: So profitieren deutsche Anleger vom Bitcoin-Boom

LUFTHANSA-NACHFOLGE

Wird diese Frau die erste Chefin der Lufthansa?

VON AIR LIQUIDE BIS WALMART

25 Aktien für unruhige Zeiten

[Weitere Plus-Artikel lesen Sie hier](#)

Was viele dabei vergessen: Die 0,35-Prozent-Regel gilt nur für den Bund. Die Länder dürfen bei konjunktureller Normallage keine neuen Schulden machen. Für sie gilt die Nullverschuldung.

Lesen Sie auch: [SPD-Fraktion will rasche Reform der Schuldenbremse](#)

[Hier finden Sie alle Beiträge aus unserer Reihe „Darüber solltet ihr mal schreiben“](#)



Jan Lutz

© Handelsblatt GmbH – Alle Rechte vorbehalten. [Nutzungsrechte erwerben?](#)

Auch interessant:

Empfohlen von Outbrain



Anzeige

Anlegernachrichten.com

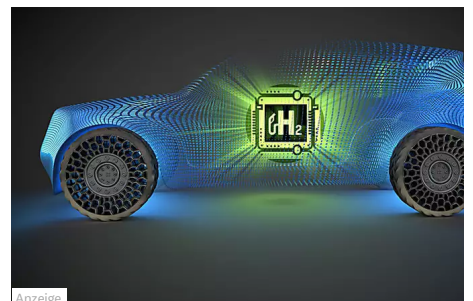
Diese Dividenden-Aktien werden in 2024 unglaublich steigen



Anzeige

Thermaly

Unglaublich, die Heizung, über die alle sprechen: Kostenlos heizen?



Anzeige

Anleger-Reports

Wasserstoff ist effizienter als Elektro. Diese 7 Wasserstoff-Aktien sind die...